

Grünberger Wochenblatt.

—→→→ Zeitung für Stadt und Land. ←←←—

45ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Grünberger- und Provinzial Nachrichten.

= Grünberg, 4. Februar. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn. Es wird beabsichtigt, jene 3,400,000 Thlr. neue Stamm-Actien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft in diesen Tagen den alten Actionären zur Verfügung zu stellen, deren Erlös in Verbindung mit dem der bereits begebenen 3,100,000 Thlr. Prioritäts-Obligationen dazu bestimmt ist, das Baucapital zu liefern für die Eisenbahn von Liegnitz über Grünberg nach Rothenburg (resp. einem sonstigen Anschlusspunkt an die Märkisch-Posener Bahn), sowie zur Anlage von Doppelgleisen auf der Strecke Königszell-Altwasser und zum Umbau einiger Bahnhöfe. Der Werth der alten Actie bedarf keiner besonderen Erwähnung; sie giebt pro 1869 mindestens 8½ % Dividende; der Januar wird wieder Mehreinnahmen aufweisen; der Verkehr hat durch die Gebirgsbahn nicht, wie früher befürchtet, gelitten, sondern Aufschwung genommen, so daß wegen mangelnder Doppelgleise auf einzelnen Strecken sogar Pferde zu Hilfe genommen werden mußten. Die unerschöpflichen Kohlengruben, die Reichenbacher Gegend, die als eine der gewerbreichsten Theile nicht nur Schlesiens, sondern Deutschlands bekannt ist, sichern dauerndes Wachstum der Bahnverfrachtung, so daß schon aus der alten Linie auf steigende Rente zu rechnen ist. Die neue Linie aber sichert den Produkten der alten Linie neue Absatzwege und muß den lohnenden Austausch mit den Produkten und dem Rohmaterial von der Ostsee her mehr als bisher erleichtern resp. Neubilden. Die neue Strecke bringt wichtige Fabrikations- wie Ackerbau-Distrikte in enge Verbindung einerseits mit den Produktionsorten am Südende der Bahn, wie mit der Hauptstadt des Landes und den consumirenden Gegenden. Waren doch Orte wie Neusalz, Grünberg, Freistadt u. a. bisher nur auf dem langsamen Weg der Post mit dem großen Markte verbunden. Selbst neue Projecte anderer Bahnen (z. B. Oels-Glogau der Nechten-Oder-Ufer-Bahn) führen neuen Zufluß herbei. Somit sichert die neue Linie auch dem ganzen Unternehmen einen steigenden Verkehr. Vortheilhaft unterscheidet sich dieser Weiterbau schon dadurch von anderen, daß die Herstellung nicht durch Generalentreprise, sondern auf dem solidesten Wege erfolgt, so daß also nicht so schnell wie in anderen Fällen Reparaturen, Erneuerungen u. erforderlich sind. Da der Bau sehr rüstig in Angriff genommen ist, so wird er ziemlich sicher ultimo 1870 beendet sein, so daß die neuen Actien, welche während der Bauzeit mit 5% verzinst werden, vom 1. Januar 1871 ab den alten Actien gleichgestellt wären.

= Grünberg, 6. Februar. In Bezug auf das am 2. d. M. Abends in Sawade ausgebrochene Feuer erfahren wir, daß dasselbe, das in dem Stalle des Häusler Hamel entstanden ist, leider 8 Besitzungen in Asche gelegt hat, wobei noch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist. Es ist nämlich der Bauer-Ausgedinger Irmler, als er seine Betten zu retten sich bemühte, dabei verbrannt. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist noch immer nicht aufgeklärt; man nimmt Unvor-

sichtigkeit als Veranlassung desselben an.

+ Crossen. Die Arbeiten an der Märkisch-Posener Bahn werden mit allen Kräften gefördert und das Bahnplanum ist bereits auf mehreren längeren Strecken fast vollständig hergestellt. Größere Schwierigkeiten stellen sich auf der Strecke von Buk bis Posen den Erdarbeiten entgegen, weil der dort vielfach vorkommende Lettenboden ein schwer zu bearbeitendes Material ist.

Politische Umschau.

— Das Preussische Abgeordnetenhaus hat in der 39. Sitzung den Gesetzesentwurf betreffend die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke verworfen. Mehrere Anträge der verschiedenen gegen den Entwurf stimmenden Fraktionen fanden keine Mehrheit, darunter der der Fortschrittspartei, die Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen die Preussische Landesvertretung fortan auf Grund des allgemeinen und gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts gebildet wird. In der 40. Sitzung verbieth das Abgeordnetenhaus über die Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen hannoverschen Königs; der Antrag der Commission wurde angenommen. Darnach ist die Beschlagnahme genehmigt, zugleich aber ein Zusatz beschlossen, welcher die Aufhebung der Beschlagnahme von einem Gesetze, also von der Zustimmung auch des Abgeordnetenhauses, abhängig macht. Von der Fortschrittspartei, welcher es im vorigen Jahre nicht gelang, das Geschenk von 13 Millionen an den abgesetzten König zu hintertreiben, stimmte nur ein Theil für das Gesetz, die Mehrzahl wollte der Staatsregierung überlassen, im Falle eines Vertragsbruches von dem ganzen Vertrage zurückzutreten, also auch das Kapital selbst zum Staatschatz einzuziehen. — Das Herrenhaus hat am 30. Januar einstimmig das Budgetgesetz angenommen. Dasselbe ist am 1. Februar publizirt. Die Herren bezeugten sehr lebendig ihre Unzufriedenheit mit Allem, worin die Regierung ein klein wenig nachgiebig gegen die Volkswünsche gewesen ist. Der Obertribunals-Präsident Herr Uhden versicherte dem Justizminister, bloß mit drei neuen Räten ohne Hilfsarbeiter nicht fertig werden zu können. Der frühere Justizminister Graf zur Lippe stand ihm darin tapfer bei. Daneben wurde auch eine Resolution angenommen, mit welcher auch die Liberalen des Abgeordnetenhauses unbedingt einverstanden sein können; man sprach nämlich mit Bezug auf die hannoversche Verwaltung die Erwartung aus, daß die Regierung die Organisation neuer Landespolizeibehörden fernerhin durch spezielle, dem Landtage vorzulegende Gesetze, und nicht bloß durch den Etat regelt.

— Wie wir hören, hat der Herzog von Braunschweig jetzt einleitende Schritte zur Aufnahme des Herzoglichen Officiercorps in den Verband der Preussischen Armee gethan. Bekanntlich ist der Herzog sehr eifersüchtig auf seine Souveränität und konnte sich deshalb bisher nicht mit dem Gedanken vertraut machen, das Recht der Anstellung und des Avancements seiner Offiziere irgend geschmälert zu sehen. Seine Hinneigung

zu Oesterreich bestimmte ihn vor 1866, für seine Truppen als Kopfbedeckung die Oesterreichischen Käppis einzuführen. Im Jahre 1866 betrieb der Herzog so widerwillig die Mobilmachung der Truppen, daß das Braunschweigische Contingent als das späteste in marschfertigen Zustand kam, und mit gleicher Widerwilligkeit fügte er sich in die Einfügung des Herzogthums in den Norddeutschen Bund. Da das Avancement der Braunschweigischen Offiziere unter sich ein nur sehr beschränktes und langsames ist, so war der Wunsch derselben begreiflich, einem größeren Armeeverbände anzugehören und in diesem Verband durch Avancement aufzurücken. Seit der bekannten Convention beider Mecklenburg wurde jener Wunsch des Braunschweigischen Offiziercorps lebhafter und der Herzog sah sich dadurch veranlaßt, die obenerwähnten Schritte nunmehr zu thun.

— Das Oesterreichische Herrenhaus hat mit großer Mehrheit dem Gesetzentwurf, wonach künftighin nur Schwurgerichte über Preßverbrechen und Preßergeben zu urtheilen haben, seine Zustimmung gegeben. Die Preussischen Kronsyndici des Herrenhauses sollen sich über die Verderbtheit der Oesterreichischen Herren entsetzt haben.

— Von Paris her werden plötzlich wieder die kriegerischsten Nachrichten verbreitet. Napoleon soll Alles so vorbereitet haben, in fünf bis sechs Tagen von jedem Punkte Frankreichs aus den Krieg nach Deutschland zu tragen; auch sollen in den letzten Tagen starke Munitionsendungen nach Osten zu stattgefunden haben. Derartige Nachrichten tauchen seit Sadowa von Zeit zu Zeit mit solcher Regelmäßigkeit auf, daß sie Niemanden mehr in Deutschland beunruhigen sollten. Vielleicht werden sie von Liebhabern neuer Steuern zum Besten der Militärmacht diktiert.

— Das neue Ministerium in England bedroht das Volk mit großen Ersparnissen bei der Land- und Seemacht. Der Finanzminister Lowe bezeichnete neulich bei einem Festessen zur Feier des Wahlsieges der liberalen Partei denjenigen Finanzminister als den besten, welcher keine neuen Steuern auferlege,

sondern alte aufhebe; die Finanzkünstelei tauge nichts, er richte sich nach der alten Regel: weniger auszugeben als man einnehme.

— Die provisorische Regierung in Spanien hat bei den Wahlen über die Republikaner den Sieg davon getragen, aber einen Prinzen oder nicht Nichtprinzen, der allen Erfordernissen zu einem spanischen Könige entspricht, vermochte sie noch nicht zu entdecken. In dieser Noth hat sie sich entschlossen, der am 11. Februar zusammentretenden Nationalversammlung vorzuschlagen, sie möchte bis auf Weiteres drei Männer mit der obersten Gewalt im Staate betrauen. Serrano, Prim und Riberó, von denen jeder einer andern Fraktion der nichtrepublikanischen Liberalen angehört, sollen dieses Triumvirat bilden. Die Republikaner können sich freuen, daß Isabella und ihre Vorgänger im Amte selbst die nichtrepublikanischen Liberalen Spaniens von der Unrichtigkeit jener Lehre: „auch der schlechteste König ist besser als gar keiner“ überzeugt haben.

Wohl kein Nahrungsmittel ist dem Gesunden wie Reconbalancen zuträglicher, als eine reine unverfälschte Chocolate; übertrifft doch eine Tasse guter Chocolate bei weitem die beste Bouillon am Gehalte des positiven Nahrungstoffes! Zur Herstellung billiger Preise findet jedoch so vielseitig eine Untermischung der Waare statt, daß eine garantirt reine Qualität zur Seltenheit geworden ist. Um so mehr verdient zur allgemeinen Kenntniß gebracht zu werden, daß der **Dampf-Chocoladen-Fabrik** von **Franz Stollwerck & Söhne in Köln a. Rh.**, welche zu den bedeutendsten des Zollvereins zählt, auf der Pariser Welt-Ausstellung für Reellität, vorzügliche Qualität und Billigkeit ihrer Chokoladen die Preis-Medaille zuerkannt wurde. Diese Auszeichnung ist um so ehrender, als die ertheilte die einzige Medaille ist, welche in der Branche auf ganz Preußen fällt! Die Fabrik verdankt dem Princip: nur durchaus reine Waare an den Markt zu bringen, ihren verbreiteten Ruf. Jedes größere Geschäft sollte sich zur Pflicht machen, seine Kundschaft mit diesem Producte zu versehen.

Bekanntmachung.

Der in Stelle des bisherigen Bezirksvorstehers des I. Stadt-Bezirks von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt und von uns bestätigte Glasermeister Herr Herrmann hat sein Amt als solcher nach vorangegangener Verpflichtung angetreten.

Grünberg, den 4. Februar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 10. Febr. c. früh 9 Uhr werden auf Vansiger Revier am Vansig-Notenburger Wege, District Nezen 125 Stück verschiedene Kleber-Mugenden, sowie

1 Schock Lattstangen meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 4. Februar 1869.

Der Magistrat.



Auf dem Dominium Fürstenaau sollen am **12. d. M. Nachmittag 1 Uhr**

90 Stück Masschafe

in einzelnen Partien meistbietend verkauft werden.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

GROSSE PREIS-ERMÄSSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

DER LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron

J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL-PREISE FÜR GANZ DEUTSCHLAND

1 engl. Pfd-Topf $\frac{1}{2}$ engl. Pfd-Topf $\frac{1}{4}$ engl. Pfd-Topf $\frac{1}{8}$ engl. Pfd-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken.

Eine Niederlage des **echt Liebig'schen Fleisch-Extractes** befindet sich bei

Gustav Sander
in Grünberg.

Kleine silberne Taschenuhren von Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ — und billige silberne **Cylinder- und Ankeruhren** empfiehlt in großer Auswahl unter Garantie **W. Lierse**, Uhrmacher, Breite Straße.

Lehrlings-Gesuch.

Ein oder 2 Knaben rechtlicher Eltern, welche Lust haben, die Kupferschmiedeprofession zu erlernen, weist zu Ostern unter günstigen Bedingungen einen Lehrmeister nach **W. Verlohr** auf der Neustadt.

Cement

empfehl billigt

Gustav Sander.

Ein verheiratheter **Gärtner** mit guten Zeugnissen findet zum 1. April d. J. Anstellung auf dem Dominium **Briesnitz** bei **Grossen a./Oder**. Respektanten wollen sich baldigst persönlich melden.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist vorrätzig:

65 Tabellen

zur Verwandlung des preuss. Maasses und Gewichtes in metrisches Maass und Gewicht, sowie Umrechnung der Preise. Für die alten preuss. Provinzen bearbeitet von **A. Böhme** und **G. Behm**. In Heften à 6 Sgr.

Ziegelarbeiter werden angenommen in der **Holzmann'schen Ziegelei** durch den Ziegelmeister **Schönrod**.

!! Zur Fastnacht !!

Pfannenkuchen mit 6 verschiedenen Füllungen, das Dgd. 5 Sgr., so wie auch **Pfannenkuchenbrezeln** empfiehlt **N. Gomolky.**

Die Bäckerei von **R. Schwarzschnitz** empfiehlt zur Fastnacht

Pfannenkuchen

verschiedener Füllung, das Dgd. 5 Sgr.

Täglich frische **Pfannenkuchen** und **Pfannenkuchenbrezeln** empfiehlt die Bäckerei von

Fritz Kärgner.

Zur Fastnacht

empfehlen **Pfannenkuchen** à Dgd. 5 Sgr. **Emil Peltner.**

Zur Fastnacht

frische **Pfannenkuchen** verschiedener Füllung à Dgd. 5 Sgr.

G. Lamprecht.

Heute und zur Fastnacht frische **Fastenbrezeln**, **Pfannenkuchen** und **Pfannenkuchenbrezeln** beim Bäcker **Sommer.**

Hauptfettes Rindfleisch

bei **Ludewig.**

Gießmannsdorfer

Preßhefen

stets frisch und von vorzüglicher Triebkraft bei

R. Gomolky.

Chem. reines Benzin empfiehlt **Gustav Sander.**

Ein großer schwarzer Jagdhund ist zugelaufen.

Köppel, Steiger.

Ein Lehrling mit guter Schulbildung findet in meinem Comptoir Stellung.

Albrecht Mühle.

Arbeitsleute zum Holzschlagen auf Wittgenauer Territorium werden angenommen. **Holzmann.**

Vom 15. h. ab ertheile ich Unterricht im Anfertigen der **Wollblumen.** Anmeldungen bei

Frau Lehrer **Hellwig.**

Eine neue, ausgezeichnete **Rähmaschine** (Pollack, Schmidt & Co. Hamburg) ist für 68 Thlr. zu verkaufen. Wo? erf. man in der Exp. d. Bl.

Einschlag-Schwefel

— gereinigt —

empfehlen **Gustav Sander.**

Die Beleidigung gegen den Maurer **Gentschel** aus Heinersdorf nehme ich abbitzend zurück.

N. G.

Auch in diesem Jahre, wie immer, verkaufe **einjährige Kiefernpflanzen**, **Akazienpflanzen** (verschiedener Jahrgänge) und hochstämmige **Pappeln** etc. Die Pflanzen sind durchweg kräftig. Auch übernehme auf Verlangen zur Selbstaussführung Forst-Culturen. Pflanzen, wie Culturen, werden möglichst billig berechnet. Um baldige Bestellungen wird gebeten.

Grämersborn bei Reitersdorf.

W. H. Brunzel,
Förster a. D.

Stahlrohre

in Stangen und fein gehobelt empfiehlt **Gustav Sander.**

Nur gute Gummischuhe empfiehlt **Theile.**

Photographisches Atelier

von **Otto Linckelmann,**
Breslauer Straße Nr. 5.

Gute Gummischuhe beim Schuhmachermstr. **E. Hoffmann.**

Unterricht im **Wäschenähen** und **Sticken** ertheilt

Mme. Ottilie Häusler,
katholische Kirchgasse.

Kellerarbeiter können sich melden bei

Eduard Seidel.

Eine Dachstube ist zu vermieten. Das Nähere bei

Jos. Mangelsdorff, Silberberg.

Die beliebten

Vanille-, Gewürz- und Gesundheit-Chocoladen,
sowie feinste

Cacao-Masse

aus der Fabrik von **J. G. Hauswaldt** in Magdeburg empfiehlt

Gustav Sander.

Es wird Jedermann gewarnt, dem **gewesenen Gerichtsscholzen** und **Steuererheber Bauer Gottlieb Kuske** in Droschkau etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine Zahlung für ihn leiste.

Anna Rosina, verehel. Kuske,
geb. Weiland in Droschkau.

Altes Zinn wird im Auftrage zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein gußeiserner **Stagenofen** ist zu verkaufen bei **Wilh. Pehmel.**

Die obere Wohnung meines Hauses ist vom 1. April anderweitig zu vermieten.

Adolph Hartmann,
Berliner Straße.

Guter 66r Weißwein in Du. à 7 bei **Friedrich Schulz.**

66r Weißwein à Quart 6 Sgr. bei **Wittwe Grünwald, Berliner Str.**

Guter 66r Wein à Quart 6 Sgr., in Gebinden 5 Sgr., ist fortwährend zu haben. **Maler Kuske.**

65r Wein à Quart 6 Sgr. fortwährend bei **F. Mühle, Engegasse.**

66r Weißwein à Quart 5 Sgr. bei **Aug. Prietz.**

68r Wein à Du. 4 Sgr., 67r 2½ Sgr. bei **N. Bartisch, Freistädter Straße.**

Guten 68r Wein à Quart 4 Sgr. **Ed. Büttner, Brodtmarkt.**

68r Wein à Quart 4 Sgr., 67r 2½ Sgr. bei **Friedrich, Niederstraße.**

Guter 68r Wein à Quart 4 Sgr. bei **G. Krüger, Berliner Straße.**

Guter Wein in Quarten à 4 Sgr. bei **Heinrich Körner, Krautstraße.**

68r Wein à Quart 4 Sgr. und einen starken Kirschbaum verkauft **G. Seebauer.**

68r Wein à Quart 4 Sgr. bei **W. Verlohr in der Neustadt.**

68r Wein à Quart 3 Sgr. 8 Pf. bei **G. Lange, Grünstraße 54.**

1868r Wein à Du. 3½ Sgr. bei **Wittfrau Nitschke, Rosengasse.**

Guter 67r Rothwein à Quart 3 Sgr. bei **C. Schindler.**

Guter 67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei **S. Eckarth, Niederstraße.**

67r Wein à Du. 2½ Sgr. bei **Uhrm. Großmann, Neuthorstr.**

67r Wein à Quart 2½ Sgr. verkauft **N. Hamel.**

67r Wein à Quart 2½ Sgr. beim **Sattler Jeddak.**

1867r Wein à Quart 2½ Sgr. bei **Fraugott Lachmann, Schützenstraße.**

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei **Reinh. Mangelsdorff, Burg.**

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei **Wittwe Mentler, Berliner Straße.**

67r Wein à Du. 2½ Sgr. verkauft **Aug. Rump, Breite Straße.**

Sehr guter 67r à Du. 2 Sgr. beim **Dachdeckerstr. Schulz, Pansiger Str.**

Guten 67r à Quart 2½ Sgr. **Adolph Senftleben, Silberberg.**

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei **Wittwe G. Winderlich, Krautstr.**

Holmer Sahnkäse

in bekannter Güte sind wieder eingetroffen bei **Gustav Sander.**

Ein ordentlicher Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat, Sattler zu werden, kann in die Lehre treten bei

W. Kornatzki,
Sattlermeister.

Im Königs-Saale des Herrn Künzel
Sonntag den 7. und Montag den 8. d. M.
große geologische Darstellung:

Die Schöpfungstage,
brillante Nebelbilder, Karrikaturen und optische Blumen und Feuerspiele.

Entree: Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen auf den ersten Platz 3 Sgr., auf den 2. Platz 2 Sgr. — Anfang präcise 7½ Uhr. Alles Andere besagen die Zettel. Hochachtungsvoll

J. Hain,
Physiker.

Heider's Berg.

Heute Sonntag und Dienstag zur Fastnacht frische Pfannkuchen.
Dienstag

flügel-Unterhaltung.

Schießhaus.

Heute Sonntag u. Dienstag (Fastnacht)

TANZMUSIK,
wozu einladet **H. Mücke**

Heute Sonntag Abend

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

A. Subatsch im braunen Hirsch.

Zur Fastnacht!

Heute Sonntag

flügel-Unterhaltung,

Dienstag

Tanz-Musik.

Für guten Kaffee, Pfannkuchen und vorzügliches Doppelbier wird bestens gesorgt sein, wozu freundlichst einladet

Mischke in Heinersdorf.

Sonntag den 6. zum Abendbrot

hasenbraten
und 68r N.-Wein.

C. Wennrich.

Auch ist daselbst Heu zu verkaufen.

Verein „Mercur.“

Montag den 8. Februar im Seimert'schen Lokal Vortrag des Herrn Paul Tobias über Ludwig Börne.

Im Königs-Saale,

Dienstag den 9. Februar zur Fastnacht

Tanzmusik.

H. Künzel.

Dienstag zur Fastnacht

Tanzmusik

bei

W. Sentschel.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

Fastnacht
empfehlend **Pfannen- und Spritzkuchen,**
erfiere à Duzend 5 Sgr.
Die Conditorei von A. Seimert.

Montag Abend

Bratwurst mit Sauerkohl.

Dienstag zur Fastnacht

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

F. Theile zur Sonne.

Dienstag zur Fastnacht

Tanz-Musik

und frische Wurst
bei **Schulz** in der Ruh.

Dienstag zur Fastnacht

TANZ-MUSIK,

wozu freundlichst einladet **Hübner.**

Dienstag zur Fastnacht

Tanz-Musik,

sowie frische Bratwurst, wozu freundlich einladet **A. Blümel** im grünen Kranz.

Zur Fastnacht Dienstag

Tanzmusik

bei **A. Heider** am Holzmarkt.

Auf Dienstag den 9. d. M. zur Fastnacht

Tanzmusik

im decorirten Zimmer bei gewissem gutem Orchester und freundlicher Bewirthung ladet ergebenst ein

Leopold Wecker in Günthersdorf.

Donnerstag den 11. Februar

L. Abonnements-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree à Person 10 Sgr. Programm in dem nächsten Blatt.

Billets zu den 12 Abonnements-Concerten für Familie 4 Thlr., für 2 Personen 3 Thlr. und für 1 Person 2 Thlr. in vierteljährlichen Raten sind noch in der Buchhandlung von W. Levysohn zu haben.
Das Comité.

Sonnabend den 13. Febr. Gesangsstunde in der Ressource. **Fürderer.**

Weinausschank bei:

Carl Schönknecht, 63r 7 Sg.
R. Kube am Markt, 66r 6 Sg.
A. Lamprecht, Berl. Str., 68r 5 Sg.
Schuhmacher Art am Lindeberge, 68r 4 Sg.
Wilb. Hampel, Sansiger Str., 68r 4 Sg.
G. Herrmann a. d. Burg, 68r 4 Sg.
Robert Klauke am Niederthor, 4 Sg.
Schlosser Schorsch, 68r 4 Sg.
F. Winkler, Freistädter Straße, 68r 4 Sg.

Kirchliche Nachrichten.
Geborene.

Den 25. Dezember 1868: Kaufmann F. G. N. Hoffmann ein S., Ernst Heinrich Adolph. — Den 11. Januar 1869: Kunst- und Biergärtner G. A. Neumann eine S., Marie Florentine. — Kammachermeister W. R. Ludwig ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 20. Tuchseergeselle C. G. Braden ein S., Ernst Otto. — Den 21. Fabrikarb. A. H. E. Sporn eine S., Joh. Emma Bertha. — Den 25. Schneidermstr. J. B. Jäkel eine S., Marie Emilie.

Getraute.

Den 2. Februar: Tagearb. F. F. C. A. Henze mit Marie Rosalie Ida Schulz. — Tagearb. F. W. Klose mit Frau Louise Weisner geb. Pfender. — Den 3. Gärtner J. H. Walter in Kawalbau mit Jgfr. Henr. Pischke. — Den 4. Fabrikarb. C. A. R. Schlegel mit Jgfr. Ernestine Wilhelm. Sachs. — Schneider Hulin in Wittgenau mit Jgfr. Marie Elisabeth Woithe daselbst.

Gestorbene.

Den 29. Januar: Tagearb. Gottlob Lange, 83 J. (Alterschwäche). — Den 30. Des verst. Schankwirths J. A. Paulow Wittwe, Auguste Wilhemine geb. Förster, 53 J. 10 M. 6 T. (Lungenschlag). — Des verst. Wingers Carl Zimler Wittwe, Anna Dorothea geb. Krause, 85 J. 8 M. 20 T. (Alterschwäche). — Den 31. Des Tuchfabrik. F. A. Winderlich Sohn, August Theodor, 23 J. 11 M. 16 T. (Herzkrankheit). — Tuchseergeselle Carl Friedrich Lange gen. Linke, 48 J. 3 M. 24 T. (Lungenentzündung). — Den 3. Februar: Rutschnerausgebender Joh. Gottfr. Rudolph in Heinersdorf, 64 J. 6 M. 15 T. (Brustkrankheit). — Den 4. Des verst. Rutschners J. F. Mohaupt in Sawabe Wittwe, Anna Dorothea geb. Marisch, 66 J. 11 M. 22 J. (Schlagfluss).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 5. Februar. Breslau, 4. Februar.
Schles. Pfdbr. à 3½ pCt. — 79⁷/₈ G.
" " C. à 4 pCt.: — 89⁷/₁₂ G.
" " A. à 4 pCt.: — " —
" Rüst.-Pfdbr. — " —
" Rentenbr.: 89⁷/₈ B. " 89⁷/₈ G.
Staatsschuldcheine: 82¹/₂ B. " 82¹/₂ B.
Freiwillige Anleihe: 97 B. " —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102³/₄ G. " 103 B.
" à 4 pCt. 87¹/₂ G. " 87¹/₂ B.
" à 4½ pCt. 93¹/₂ G. " 94 B.
Prämienanl. 121⁷/₈ G. " 122 B.
Louis'd'or 112 G. " 113 B.

Marktpreise v. 5. Februar.

Weizen 63—73 flr. " 74—84 Sg.
Roggen 53—54 " " 60—64 "
Hafer 31—35 " " 34—39 "
Spiritus 14⁵/₆ flr. " 14¹/₂ flr. G.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 30. Januar.		Sorau, 5. Febr.	
	Höchst. Pr. thl. Sg.	Niedr. Pr. pf.	Höchst. Pr. thl. Sg.	Niedr. Pr. pf.

Weizen ..	2	26	—	2	24	—	2	20	8
Roggen ..	2	2	—	1	28	—	2	8	9
Gerste ..	2	—	—	1	28	—	—	—	—
Hafer ..	1	12	—	1	8	—	1	16	3
Erbsen ..	2	16	—	2	14	—	—	—	—
Hirse ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	18	—	—	24	—
Heu, Str.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 11.

Der Verlust des Adels in Folge richterlichen Erkenntnisses.

Um den Adel, um die Verleihung, um den Verlust desselben ist es im constitutionellen Preußen noch immer ein curioses Ding. Wenn der König Jemandem die Erlaubniß erteilt, seinem bisher lahlen Namen das Wörtchen „Von“ vorzusetzen, so wissen wir das als eine Prærogative der Krone zu respektiren und erblicken darin den Ausfluß der persönlichen Gunst des Monarchen gegen den neugeborenen Adligen. Seitdem unsere Preussische Verfassung und mit ihr in Artikel IV. der Satz: „Standesvorrechte finden nicht statt“, besteht, kann eine Adelsverleihung von Rechtswegen keines andern Staatsbürgers Interessen gefährden.

Anderß jedoch verhält es sich mit dem durch die Paragraphen 12 und 22 des Preussischen Strafgesetzbuches bedingten Verlust des Adels. Nach den angezogenen Paragraphen umfaßt der Verlust der bürgerlichen Ehre zugleich den Verlust des Adels. Diese Bestimmung des Strafgesetzbuches, welches doch erst nach Detronisirung unserer jetzt zu Recht bestehenden Verfassung auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu Stande gekommen ist, scheint uns zuerst im Widerspruch mit dem Theile des Artikels IV. der Verfassung, welcher lautet: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich“ zu stehen. Durch diese Bestimmung wird nämlich der adlige Verbrecher, dem vom zuständigen Gerichte der Verlust der bürgerlichen Ehre zuerkannt wird, mit einer Extrapraße, mit der Namensverkümmelung belegt, welche bei denjenigen Staatsbürgern, deren Namen das Wörtchen „Von“ nicht vorausgeht, unmöglich ist. Es besteht mithin zu Ungunsten der Staatsbürger, welche gerade aus irgendwelchen Gelegenheitsursachen einen adligen Namen führen, eine ganz entschiedene Rechtsungleichheit und im Namen des letztgenannten Standes fühlen wir uns verpflichtet, gegen diese durch das Strafgesetzbuch gebotene Härte gegen gleichgestellte Staatsgenossen zu protestiren.

Mit den Ehrenstrafen überhaupt hat es eine eigene Bewandniß. Faktisch ist es unmöglich, daß der Richter die Ehre aberkennen kann, weil dieselbe schon durch die vorausgegangene ehrelose Handlung verloren gegangen ist. Die Ehrenstrafen, welche der Richter zu verhängen im Stande ist, sind nur dann von einiger Bedeutung, wenn sie in der Meinung des Volkes Wiederhall finden. Und in dieser Beziehung könnte sich der adlige Theil der gleichberechtigten Preussischen Staatsbürger vollkommen trösten, denn die Entziehung des Adels ist bei dem weitaus größten und gebildetsten Theile des Volkes als Ehrenstrafe von sehr untergeordneter Bedeutung; durch diesen Umstand wird die vorliegende Härte gegen die Adligen sehr gemildert.

Die genannten Paragraphen des Strafgesetzbuches verstoßen aber auch gegen den andern Theil des Artikels IV. der Preussischen Verfassung: „Standesvorrechte finden nicht statt.“ Durch unsere Verfassung sind die Stände selbst und die Ständesunterschiede, wenn sie auch nur durch eine zufällige untergeordnete Namensverschiedenheit bedingt sind, nicht aufgehoben, sondern eben nur die Standesvorrechte. Wenn nun einem Stande etwas entzogen werden kann, was ein anderer nicht besitzt, so muß dieser Besitz an und für sich ein Vorrecht sein, und ein um so größeres Vorrecht, je mehr der bevorzugte Stand selbst Werth darauf legt. Wir haben zwar in Preußen eine große Menge Stände, Militärstand, geistlicher Stand, höherer und niederer Beamtenstand u. s. w., aber doch nicht zwei Stände, die in so unmittelbarer Wechselwirkung gegenfeitig stehen, wie der Adelsstand und der bürgerliche Stand. Wenn also ein adliger Staatsbürger durch richterliches Erkenntniß seinen Adel

verliert, mithin aus dem Adelsstande entfernt wird, so muß er nothwendiger Weise, da er doch nicht zwischen Himmel und Erde schweben kann, in den Bürgerstand versinken werden. Und das ist es gerade, was für die Staatsbürger ohne „Von“ vor ihren Namen eine schwere Kränkung, eine sehr schlimme Rechtsungleichheit enthält. Wir erinnern uns aus früheren Zeiten eines Ausspruchs, der sowohl in Preußen von der damals herrschenden reactionären Partei als auch von der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika dominirenden republikanischen Partei häufig angewandt worden ist: „Nicht alle Demokraten sind Lumpen, aber alle Lumpen sind Demokraten.“ Dieses Ausspruchs müssen die Herren, welche das Preussische Strafgesetzbuch redigirt haben, eingedenk gewesen sein. Es liegt eine himmelschreiende Rechtsungleichheit in einem Verfahren, durch welches die Unwürdigen des einen Standes dem anderen zugetheilt, also im vorliegenden Falle, durch welches die adligen Verbrecher dem bürgerlichen Stande einverleibt werden.

So wenig uns ein Recht zustand, so wenig wir auch nur Veranlassung genommen haben, unsere Ideen über die Verleihung des Preussischen Freiherrentitels an den Hanseatischen Kauf- und Handelsherrn Herrn John Henry Schröder zu Papier zu bringen, ebenso ernstlich müssen wir unsere Mißbilligung an den Tag legen über die bevorstehende Nothwendigkeit, daß der Maler von Bastrow, weil er des Adels unwürdig sein soll, als Verbrecher bürgerlich werden muß. — Will man einem adligen Verbrecher den durch Geburt, durch Verleihung oder durch Kauf ihm zustehenden, von ihm selbst unehrlieh gemachten adligen Namen nicht lassen, so erfinde man einen andern Modus, wodurch die Rechtsungleichheit beseitigt und die in dieser Beziehung faktisch bestehenden Standesvorrechte aufgehoben werden.

Vermischtes.

— Die Berliner Diebe wissen Alles möglich zu machen und schrecken eben so wenig vor einer Schwierigkeit zurück, als sie irgend etwas respektiren. So ist vor einigen Tagen dem Prinzen Albrecht mit unglaublicher Frechheit ein Pferd aus seinem Marstall gestohlen worden, obwohl dieser während der ganzen Nacht erleuchtet ist und von Stalldienern bewacht wird. Die Diebe, welche bis jetzt nicht ermittelt worden, sind jedenfalls durch die hintern Pforten in den Park und in den Marstall gelangt.

— Die New-Yorker Sunday-Times vom 10. Januar berichtet wörtlich: „Carwell, welcher am Freitag den 8. vorigen Monats wegen Mordes in New-York gehängt wurde, genoß eine Gnade, wie sie noch Niemanden vor ihm bewilligt worden ist. Als ihm der Strick um den Hals gelegt und er reisefertig für die Ewigkeit war, wurde er chloroformirt und dann bewusstlos gehängt.“ Wäre es nicht noch menschenfreundlicher gewesen, wenn man ihn mit reichlicher Pension auf freien Fuß gesetzt hätte, so daß ihm in späten Jahren der angenehme Tod an Altersschwäche zu theil geworden? Wenn schon — denn schon!

— Auf einem großen Hausball — so erzählt das „Wiener Fremdenblatt“ — fand sich auch ein Student ein, der dem Söhnlein des Hauses mit der Erlernung einer todten Sprache das Leben verbittert. Der Student, ein armer Teufel, war förmlich gebildet von dem Glanze, der bei diesem Feste entfaltet wurde, und namentlich war es das Duffet, welches ihm die sehnsüchtigsten Blicke entlockte. Was er sonst nur hinter den Schaulustern unserer ersten Delikatessenhändler sah, Fasane,

seltene Seefische u. s. w., sie lagen und schwammen in pikanten Garnirungen und Saucen, und der Student, dessen Begriffe von Delikatesse sich höchstens zum Kuchentische der „Schmauswabel“ verfliegen, schwamm in einem Meere des Entzückens. Chablis und Champagner floß in Strömen, und der arme Musensohn that, was man ihm eigentlich gar nicht verdenken kann, des Guten ein Bißchen zu viel. Endlich wollte er aufbrechen, der Champagner hatte ihm aber so außerordentlich gemundet, daß er nichts Sehnllicheres wünschte, als einen solchen Silberhelm sein eigen nennen zu können. — Die Weinlaune ließ ihm nicht lange Zeit zur Ueberlegung. — Kühn schritt er zum Buffet, packte eine Champagnerflasche, steckte sie in die rückwärtige Tasche des Fracks und suchte mit der süßen Beute zu entkommen. Bei der Thür des Saales begegnet er zu seinem Unglück der Tochter des Hauses, die ihn mit der Frage anhält, ob er sich denn nicht unterhalte, daß er schon den Ball verlassen wolle. Der Student, in der größten Verlegenheit, stottert einige Entschuldigungen, das gutmüthige Fräulein glaubt, er sei vielleicht beleidigt, weil sich Niemand um ihn gekümmert und in einer Anwendung von Großmuth sagt sie: „Nein, mein lieber Herr Studiosus, Sie dürfen mir nicht früher fort, bevor Sie nicht mit mir ein Tänzchen durch den Saal gemacht haben. Das Orchester hat bereits den Galopp begonnen, also vorwärts junger Mann,“ schließt das schöne Fräulein die Aneide, „stürzen Sie sich mit in den Strudel.“ Ehe sich der Champagnerräuber besinnen kann, befindet er sich mitten im Gewoge der tanzlustigen Paare und stürzt durch den Saal. Urpflöglisch erdröhnt ein Knall, eine hinter dem Studenten tanzende Dame sinkt halb ohnmächtig in die Arme ihres Tänzers, der nicht figürlich, sondern in Wirklichkeit „begossen“ dasteht. Die Champagnerflasche im Frackschoße des Studenten hatte ihre Schuldigkeit gethan, die Stricke waren schon früher durchschnitten gewesen und durch die heftige Bewegung war der Wein in's Brausen gerathen. Mit einem gehörigen Knalle war der Stöpsel heraus- und der nachfolgenden Dame in's Gesicht geflogen, während das moussirende Getränk in schäumenden Bogen ihrem Tänzer eine unvorbereitete und unfreiwillige Taufe verschaffte. Der Student mit dem Hinterlader neuester Construction in der Fracktasche, stürzte in der furchtbarsten Verlegenheit aus dem Saale, in welchem noch lange nach diesem Knall-Effekte die größte Heiterkeit herrschte.

— Zittau, 26. Januar. Die „Zittauer Stg.“ berichtet vom 23. Januar: Im Laufe des gestrigen Tages wurden, nachdem früh eine Marschübung der hiesigen Garnison nach Hirschfelde ausgeführt worden war, wie man uns bestimmt versichert, circa 180 Mann Militär dem Lazareth übergeben, während noch viele andere in ärztliche Behandlung genommen und vom Dienste dispensirt wurden, weil sie sich bei dem Marsche, der im bloßen Waffenrocke ausgeführt wurde, die Glieder erfroren hatten. Meist haben die Ohren und Nasen unter dem Einfluß der Kälte gelitten; doch sollen bei einigen Deuten auch die Hände so stark erfroren sein, daß man fürchtet, es werden ihnen Finger abgelöst werden müssen. Dierzehn Offiziere sollen sich ärztlicher Behandlung haben unterziehen müssen. — Die „D. N. Z.“ bemerkt dazu, daß auch in Leipzig an einem der kälteren Tage voriger Woche (bei 12° N.) beim Ausrücken einer Kompagnie zum Exerciren schon am frühen Morgen eine ziemliche Anzahl Mannschaften die Ohren erfroren habe. Eine andere, gleichfalls zum Exerciren kommandirte Kompagnie ward, eben der strengen Kälte halber, abkommandirt.

— Blum-Pascha, von dem kürzlich in den Zeitungen erwähnt wurde, daß er mit seinem Stabe nach Serajewo gekommen sei, um die Grenze der Türkei gegen Montenegro zu besetzen, ist Preuße von Geburt. Er lebte in der Mitte der vierziger Jahre in Berlin als Artillerielieutenant, zur Kriegsschule kommandirt. Er gehört zu den besten Schülern des Generals von Moltke, und nahm später Dienste bei der türkischen Artillerie, zu deren ausgezeichnetsten Organisationsorganen er zählt.

Es dürfte Wenigen bekannt sein, daß der ehemalige preussische Lieutenant, jetzt noch engagirter Preuße, der Verfasser der zur Zeit des Krimkrieges zahlreich erschienenen Schriften ist, die unter dem Titel: „Politik der Zukunft“ damals großes Aufsehen machten. Seine sämmtlichen Schriften haben die Befestigung und Erweiterung der Macht und des Ansehens Preußens im Auge. (Frib.)

— In Thorn fand jüngst ein großes polnisches Begräbniß statt, zu welchem sich eine große Anzahl Edelleute aus dem Königreich Polen mit ihren Familien eingefunden hatte, die unglücklicher Weise mehreren hiesigen Gewerbetreibenden schon seit langer Zeit nicht unbedeutende Beträge schuldeten. Unsere Gewerbetreibenden waren kurz entschlossen: eingedenk der Schwierigkeiten, jenseit der Grenze Forderungen einzutreiben, wurden auf Grund schnell verschaffter Urtheilschläge die glänzenden Karossen und sonstiges Schmuckwerk abgepfändet, so daß die stolzen Magnaten im elenden Niethwagen und in den nothdürftigsten Kleidern nach Hause fahren mußten; die Thorer aber hatten ihr schon längst verloren geglaubtes Geld gerettet.

— Die berühmte Bierbrauerei von Dreher in Schwachat bei Wien ist 8 Monate in ganzem, 3 Monate im halben, 1 Monat außer Betrieb. Die Totalproduktion beträgt 720,000 Tonnen. In ihr befinden sich 7 Pfannen, 6 à 60 Tonnen, 1 à 430 Tonnen; 24 Kühlschiffe von verzinnem Kupfer, deren Inhalt zusammen 60,000 Quadratsfuß; Darren mit etwa ebenso viel Fläche. Die Gärkeller enthalten 4000 Gärbottiche, welche 70,000 Tonnen fassen. Lagerkeller sind 16 vorhanden, der größte hat ein Mittelgewölbe, von welchem nach jeder Seite 14 Gewölbe à 120 F. lang ausgehen. Den Weg von Schwachat nach Wien (1 Meile) hat D. pflastern lassen; jetzt hat er eine eigene Bahn mit zwei Lokomotiven und Waggontrain. Die Arbeitskraft auf der Fabrik ist folgende: 1 Wasserkraft, 4 Dampfmaschinen, 200 Zugthiere, 70 Böttcher, 100 Mälzer, 330 Brauer. Der Lohn für die Arbeiter beträgt durchschnittlich pr. Monat 20—21 Thlr., also pro Jahr circa 130,000 Thlr. Der Oberbraumeister hat 8000 Thlr. Fixum und 5 Krz. pro Tonne Lantieme = 40,000 Thlr. — Zum Ausschank des Mundbedarfs für die Arbeiter sind stehend 2 Mann in Anspruch genommen. Jeder Arbeiter bekommt pr. Tag 6 Quart Bier, also Alle pr. Tag 30 Tonnen, mithin pro Jahr 10,800 Tonnen.

— Ein Bild des jüngsten Gerichts, wie man es nach den Vorhersagungen der Bibel mit lebhafter Phantasie ausmalen mag, bekamen die Offiziere eines amerikanischen Schiffes zu sehen, welche zur Zeit des letzten Erdbebens in Peru im Hafen der zu Grunde gegangenen Stadt Arica stationirt waren. Einer dieser Offiziere schilderte die betreffende Scene wie folgt: „Um 5 Uhr Nachmittags vernahm man ein langgezogenes Brüllen oder Heulen voll unbeschreiblichem Grausen, als wenn unzählige Gefolterte Angsttöne ausstießen. Die Offiziere eilten darob schnell auf's Deck, wo sie 30 Sekunden darauf eine Reihe von Erdstößen ihren Anfang nehmen fühlten, die bis nach 7 Uhr fort dauerten. Der erste dauerte nach Capitän Gills Berechnung volle 10 Minuten und war von solcher Stärke, daß, sobald er vorüber, zwei Dritttheile der Gebäude der Stadt Arica der Erde fast gleich gemacht waren. Die drei darauf folgenden Stöße, obwohl nicht so lange anhaltend, waren äußerst heftig. Dabei öffnete ein alter, in der Nähe liegender Begräbnißplatz der Eingebornen aus der Zeit vor Pizarro's Ankunft seine Eingeweide, indem sich die Erde spaltete und große Felsblöcke sich loslösten, und das Grausen ward gesteigert durch den Anblick einer Todtenbesammlang der alten Inkas, alle in kauender Stellung mit untergeschlagenen Beinen aufrecht aneinander geschichtet. Zugleich erfüllte Schwefelgeruch die Luft und dicke Staubwolken wirbelten auf.“

Viel Kragfußmachen,
Viel Rückenträumen,
Viel Handhinhalten
Hilft Geld gewinnen,
Macht aber schädig außen und innen.